

Institutionelle Macht, ihre spirituelle Verantwortungslosigkeit und die Versuchung zum Missbrauch

„Irgendwann habe ich versucht, Gehör zu finden, aber niemand war zuständig. ‚Ich verbinde, ich verbinde, ich verbinde.‘ Wissen wollen sie alles, machen tut keiner was. ‚Ich verbinde.‘ Immer Schutz für die Täter. Wir Opfer kennen für diese Taten keinen Radiergummi und keinen Knopf, worauf man drücken kann, wenn die Zeit abgelaufen ist. Im Gegenteil, durch die Kirche wird das Gefühl vermittelt: ‚Du willst doch nicht wirklich ...?‘ ‚Sind Sie sich sicher?‘ ‚Der arme Mann verliert sein Gehalt, seine Stellung!‘ ‚Er hat halt einen Fehler gemacht.‘ Aber das stimmt nicht; die armen Männer, die begehen mit ihrem Missbrauch keine Fehler, sondern eine Entscheidung. Fehler passieren unüberlegt.

[...]

Aus meiner heutigen Sicht fehlt massiv die Werbung, wohin betroffene Frauen sich wenden können. Wenn man zögert, stimmt schon etwas nicht. Ich würde es nicht mehr so lange mit mir herumtragen, dafür braucht es Begleitung. Aber das Selbstbewusstsein der Missbrauchsopfer wurde zerstört.

[...]

Kirchliche Missbrauchstäter können doch nicht an Gott glauben. Sie sind Schauspieler mit einer Maske und verschiedenen Gesichtern. Wenn wir nichts tun, wird sich nichts ändern.

Ich war so oft in der Kirche – heute kann ich nicht mehr beten. Ich sehe überall nur Täter.“¹

Sehr geehrte Damen und Herren,

dieses Zitat am Beginn meiner Ausführungen ist Analyse und Anklage einer Frau, die Missbrauch in der katholischen Kirche erfahren hat. Nach wie vor fällt es ihr schwer zu berichten, über das, was ihr angetan wurde. Sie schreibt: „Es geht mir nicht gut. Es ist, als hätte man dir etwas eingepflegt, und du kannst niemals Antikörper entwickeln. Du kriegst es nie wieder los.“²

Mich bestürzen ihre Erfahrungen und die der vielen Überlebenden von sexuellem und spirituellem Missbrauch in der katholischen Kirche. Ich bin als Frau in der katholischen Kirche bestürzt und immer öfter kommt mir der Gedanke, dass ich vermutlich Glück hatte. Ich bin katholisch sozialisiert aufgewachsen, mit kirchlicher Jugendarbeit in der Pfarrei, einem Jahr als Missionarin auf Zeit in Brasilien, Theologiestudium... Immer hatte ich Kontakt zur Kirche und zu Vertretern der Kirche. Mir hätte auch etwas passieren können. Ich hatte Glück.

¹ Romy Nanuk, Ich sehe überall nur Täter, in: Barbara Haselbeck u.a. (Hg.), Selbstverlust und Gottentfremdung. Spiritueller Missbrauch an Frauen in der katholischen Kirche, Ostfildern 2023, 139–146, 146.

² Romy Nanuk, Ich sehe überall nur Täter, in: Barbara Haselbeck u.a. (Hg.), Selbstverlust und Gottentfremdung. Spiritueller Missbrauch an Frauen in der katholischen Kirche, Ostfildern 2023, 139–146, 139.

Aber je länger ich mich mit Missbrauch in der katholischen Kirche befasse, wird mir bewusst, dass ich missbräuchliches Verhalten wahrgenommen habe, und zwar in den Jahren meiner Grundschulzeit. Wir hatten, was in den frühen 70er Jahren selbstverständlich war, Religionsunterricht beim Pfarrer. Jeden Sonntag gab es bei uns in der Gemeinde eine Andacht und es war klar, dass man daran teilzunehmen hatte, denn der Pfarrer registrierte sehr wohl, wer da war und wer nicht. Und im Religionsunterricht musste jene aufstehen, die nicht da gewesen waren und sich erklären. Das war demütigend und übergriffig. Ferner hat er – so meine Erinnerung – Jungen in der Klasse regelmäßig an den Ohren gezogen, um „ihre Sender einzustellen“, damit sie auch seinen Ausführungen und Erklärungen folgen konnten.

Das mag harmlos klingen, aber beim zweiten Blick offenbart es so viel von dem, was uns in den ganzen letzten Jahren und auch in dieser Ringvorlesung beschäftigt.

Mich bestürzen die Erfahrungen von Überlebenden des Missbrauchs aber nicht nur persönlich, sondern auch als Mitglied der Bistumsleitung im Bistum Limburg und auch als apl. Prof. für Praktische Theologie an der Goethe-Universität in Frankfurt a.M. Die Erfahrungen von Überlebenden sind mehr als eine Anfrage an Leitungs- und Führungshandeln und an die Theologie. Diese Erfahrungen treffen und betreffen mich. So frage ich mich, was muss eine Bistumsleitung tun, um Missbrauch glaubhaft aufzuarbeiten und bestmöglich zu verhindern und wie ist eine Theologie angesichts des Missbrauchs zu entwickeln?!

In diesen Koordinaten steht m.E. die gesamte Ringvorlesung und ich danke für die Einladung, hier sprechen und mit Ihnen nachdenken zu dürfen. Und in den skizzierten Koordinaten will ich auch meine Gedanken in den folgenden drei Perspektiven entwickeln:

1. Überlebende haben das Wort
2. Die katholische Kirche und Facetten ihrer Macht
3. Sieben Hinweise für ein anderes Handeln³

1. Überlebende haben das Wort

Ich möchte ernst machen mit dieser Überschrift und hier zunächst Überlebende zu Wort kommen lassen, ihre Aussagen und Erfahrungen unseren weiteren Überlegungen voranstellen. Hören wir beispielhaft von drei Menschen, was sie uns angesichts des Leids, das ihnen zugefügt wurde, zu sagen haben:

„Z. lebte 10 Jahre lang in einer Gemeinschaft. Er musste Tag und Nacht arbeiten, bekam nie Freizeit, seine gesamte Kommunikation wurde kontrolliert, er durfte keinen persönlichen Austausch pflegen, und das alles aus Liebe zum göttlichen Herzen Jesu.“⁴

³ Die sieben Hinweise sind angelehnt an die Sieben Gesetze in dem Buch von Milo Rau, Die Rückeroberung der Zukunft. Ein Essay, Hamburg 2023, 133–166.

⁴ Klaus Mertes SJ, Ethische und theologische Beurteilung, in: Zum Umgang mit geistlichem Missbrauch, Fachtagung der Pastoralkommission (III), der Kommission für Geistliche Berufe und Kirchliche Dienste (IV) und der Jugendkommission (XII) am 31. Oktober 2018 im Erbacher Hof, Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2018, 35-45, hier: 37f.

„Niko, der seit einigen Jahren Bruder in der Gemeinschaft war und sich mitten im Noviziat befand, hatte von seiner Schwester einen von ihr selbst gestrickten Schal geschenkt bekommen. Da er nur wenig Kontakt zu seiner Familie haben durfte, war dieser Schal für ihn ein besonders kostbares Geschenk. [...] Als der Novizenmeister, der zugleich Nikos geistlicher Begleiter und Beichtvater war, von diesem Schal erfuhr, forderte er umgehend, dass Niko diesen Schal abzugeben habe, und zwar mit der Begründung, dass der Schal nicht dem in der Gemeinschaft üblichen Stil entspräche und dass er seine Anhänglichkeit an seine leibliche Familie förderte, von der Niko sich im Noviziat zu lösen habe. Niko übergab seinem Oberen den Schal.“⁵

„Nach außen hin sah man nur die Fröhlichkeit und das strahlende Lächeln. Es sollte keine Freundschaften zwischen den Schwestern geben. Auch Freundschaften nach außen sollten nicht gepflegt werden, um ganz frei zu sein für Jesus. [...]

Über eigene Leiden zu schweigen war eine anzustrebende Tugend. ‚Schweigen, leiden, beten‘, war die Maxime. [...] Meinen eigenen Gedanken und Empfindungen misstraute ich immer mehr. Diese Haltung wurde sehr gefördert. Selbst kleine Entscheidungen sollten nur in Absprache getroffen werden.“⁶

Soweit erst einmal diese Einblicke dank Überlebender. Jedes einzelne dieser Zitate lässt erahnen, wie grausam spiritueller Missbrauch ist und dass wir es dabei nicht mit „Kavaliersdelikten“ zu tun haben, sondern mit massiven Einschränkungen selbstbestimmten Handelns. Dass wir inzwischen darüber sprechen (können), verdanken wir dem Mut von Überlebenden des Missbrauchs. Und wir wissen durch sie, dass der sexuellen Gewalt in kirchlichen Kontexten vielfach spiritueller Missbrauch vorangeht und beide zusammen vorkommen. Zwischen den Formen des spirituellen und des sexuellen Missbrauchs gibt es Überlappungen, und die Wirkungen bei Betroffenen sind gleichermaßen zerstörerisch.⁷ Es sind Erfahrungen von Beschämung, Demütigung, Missachtung, Entwürdigung und letztlich Freiheitsberaubung, die Menschen zersetzen und auch Menschenleben kosten. Spiritueller und sexueller Missbrauch findet zumeist im Kontext von geistlicher Begleitung, in Ordensgemeinschaften und geistlichen Bewegungen statt, aber auch in pfarrgemeindlichen Kontexten. Betroffene finden ohne Hilfe von außen kaum einen Ausweg aus diesen ruinösen Beziehungen und vielfach erst spät Worte für das, was ihnen angetan wurde.⁸ Die Verarbeitungsprozesse brauchen Zeit. So beschreibt es auch Michaela Mack: „Allein hätte ich den Weg heraus nicht geschafft. Nur durch professionelle Begleitung konnte ich mich von vehementen Schuldgefühlen und inneren Zweifeln befreien, die mir sagten, mein Weg in die innere Unabhängigkeit sei falsch.“

⁵ Doris Wagner, *Spiritueller Missbrauch in der katholischen Kirche*, Freiburg/Basel/Wien 2019, 132 [Hervorhebungen: im Original].

⁶ Michaela Mack, *Ich bin nichts, ich kann nichts, ich weiß nichts*, in: Barbara Haselbeck u.a. (Hg.), *Selbstverlust und Gottesentfremdung. Spiritueller Missbrauch an Frauen in der katholischen Kirche*, Ostfildern 2023, 88–99, 92f.

⁷ Vgl. Mertes, *Ethische und theologische Beurteilung*, 36.

⁸ Vgl. Doris Wagner, *Nicht mehr ich. Die wahre Geschichte einer jungen Ordensfrau*, Wien 2014.

Heute weiß ich: Wo der Geist Gottes ist, ist Freiheit. Wird diese innerste Freiheit des Menschen nicht geachtet, ist dies menschenverachtend und massiv grenzüberschreitend.“⁹

Die Zitate machen deutlich, dass wir über den Missbrauch von Macht in der Kirche zu sprechen haben.¹⁰ Und wer sich näher mit dem Thema befasst, erkennt schnell, dass die institutionelle Kirche bis in ihre letzten Kapillare mit Macht durchzogen ist. Sie ist ein Machtkomplex.¹¹ Deshalb komme ich zum zweiten Abschnitt meiner Überlegungen:

2. Die katholische Kirche und Facetten ihrer Macht

Mit Herbert Haslinger kann festgehalten werden, ich zitiere: „Macht wird in der Kirche von privilegierten Funktionsträgern exzessiv eingesetzt und ausgelebt. Macht gibt es in der Kirche zu wenig in der Form, in der sie für alle soziale Gebilde unabdingbar ist, nämlich als amtliche, von allen Betroffenen konsenterte, legitimierte Ausübung von Befugnissen zur autoritativen Leitung eines Gemeinwesens; Macht unterliegt in der Kirche vielfältigen, quantitativ unüberschaubaren und qualitativ verstörenden Formen des Missbrauchs.“¹² In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Kluft zwischen dem Machtkomplex Kirche und den Lebenskonzepten von Menschen immer deutlicher abgezeichnet. Die Veränderungen durch Prozesse der Individualisierung und Pluralisierung haben auch vor den Türen der katholischen Kirche nicht Halt gemacht. Galt z.B. für zurückliegende Generationen, dass sie ihre Lebenskonzepte der Kirche anzupassen hatten, so gilt inzwischen, dass die Kirche zum Leben passen muss. Insgesamt ist die Kirche mit ihren Angeboten inzwischen eine Option unter vielen. Die katholische Kirche steht deutlich unter Zustimmungsvorbehalt und das gilt auch für die eigenen Mitglieder. Dieses Faktum belegen auch die Ergebnisse der jüngsten Mitgliedschaftsstudie der EKD und DBK. Die Mitglieder fordern von der katholischen Kirche grundlegende Reformen. Das Vertrauen in die Kirche nimmt weiter deutlich ab. Die Missbrauchskrise hat diesen Prozess weiterhin befördert, denn angesichts des Umgangs der kirchlichen Hierarchie hat sich ja gezeigt, dass der Missbrauch durch Kleriker systematisch verschleiert wurde. Es wurde vertuscht, versetzt, verschwiegen. Institutionenschutz stand eindeutig über dem Schutz der Opfer, was durch jeden einzelnen Aufarbeitungsbericht der deutschen Diözesen, aber auch in anderen Ländern zu belegen ist. Und die Studien zeigen auch, dass es sich weder bei den Tätern noch bei den Vertuschern um Einzelfälle handelt, sondern dass wir es mit einem systemischen Versagen zu tun haben.

⁹ Michaela Mack, Ich bin nichts, ich kann nichts, ich weiß nichts, in: Barbara Haselbeck u.a. (Hg.), Selbstverlust und Gottentfremdung. Spiritueller Missbrauch an Frauen in der katholischen Kirche, Ostfildern 2023, 88–99, 99.

¹⁰ Vgl. Herbert Haslinger, Macht in der Kirche. Wo wir sie finden – Wer sie ausübt – Wie wir sie überwinden, Freiburg/Basel/Wien 2022, 32.

¹¹ Vgl. Herbert Haslinger, Macht in der Kirche. Wo wir sie finden – Wer sie ausübt – Wie wir sie überwinden, Freiburg/Basel/Wien 2022, 34.

¹² Herbert Haslinger, Macht in der Kirche. Wo wir sie finden – Wer sie ausübt – Wie wir sie überwinden, Freiburg/Basel/Wien 2022, 37.

Auch wenn gesagt werden kann, dass die katholische Kirche an Macht verloren hat, so ist doch Macht in der Kirche nicht verschwunden. So etwas anzunehmen ist naiv – und ich möchte sagen: So etwas anzunehmen ist fahrlässig, ja gefährlich. Die Macht der Kirche zeigt sich nach wie vor in ihrer Sanktionsgewalt mit Blick auf ihre Mitglieder, in der Art und Weise wie Amtsträger ihre Macht ausüben und z. B. Segen verweigern und jene sanktionieren, die segnen. So geschehen im August dieses Jahres im Erzbistum Köln, wo Kardinal Woelki, einen Priester ermahnt hat, der auch homosexuelle Paare gesegnet hat.¹³

In diesem Beispiel gibt sich auch die Definition von Macht zu erkennen, wie sie von Max Weber entwickelt wurde:

„Macht bedeutet die Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen das Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht.“¹⁴

In diesem einen Satz lassen sich die Signaturen von Macht trefflich beschreiben¹⁵; ich möchte dafür auf die folgenden Bestandteile der Definition hinweisen:

- „Chance“: „Macht besteht in der *Möglichkeit des Handelns*. Sie wirkt nicht erst, wenn sie real vollzogen ist, sondern schon dadurch, dass Menschen die Möglichkeit haben, in einer bestimmten Weise zu handeln, und dass andere Menschen sich in ihrem Handeln davon bestimmen lassen.“¹⁶ Wie Herbert Haslinger schreibt. Macht erstreckt sich auf alle Lebensbereiche. Es gibt keine machtfreien Zusammenhänge. „Wer Macht hat, kann ‚alles Mögliche‘ durchsetzen.“¹⁷
- „eigener Wille“: Macht ist immer an eine Person beziehungsweise an Personen gekoppelt. Macht hat im wahrsten Sinn des Wortes einen Körper. Und dieser Machtkörper verfügt über einen Willen und die Möglichkeiten, diese Macht auch auszuüben.
- „Widerstreben“: Dem Machtkörper stehen Personen gegenüber, die einen eigenen Willen haben, aber nicht über die Kraft verfügen, sich zu widersetzen, auch wenn sie dem, was an ihnen geschieht widerstreben.
- „soziale Beziehung“: Macht ist eine soziale Wirklichkeit, ist in sozialen Beziehungen eingeschrieben. Dies bedeutet, dass Macht auch dann ausgeübt wird, wenn dies die Handelnden nicht reflektieren, bedenken.¹⁸
- „innerhalb“: Macht ist ein Gewebe in Beziehungen, das jene, die Macht haben mit jenen, die Befehlsempfänger:innen sind verlinkt. Es gibt da kein Entkommen. Herbert Haslinger schreibt: „Die unausweichliche Bindung der Machterleidenden an die Machthaber verleiht diesen die Möglichkeit, jene

¹³ <https://www.domradio.de/artikel/pfarrer-verwarnung-wegen-segensfeier-sorgt-fuer-kritik> [zuletzt gesichtet am 01.11.2023].

¹⁴ Max Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie*. Fünfte, revidierte Aufl., Tübingen 1980, 28.

¹⁵ Vgl. Herbert Haslinger, *Macht in der Kirche. Wo wir sie finden – Wer sie ausübt – Wie wir sie überwinden*, Freiburg/Basel/Wien 2022, 99

¹⁶ Herbert Haslinger, *Macht in der Kirche. Wo wir sie finden – Wer sie ausübt – Wie wir sie überwinden*, Freiburg/Basel/Wien 2022, 99 [Hervorhebungen im Original].

¹⁷ Herbert Haslinger, *Macht in der Kirche. Wo wir sie finden – Wer sie ausübt – Wie wir sie überwinden*, Freiburg/Basel/Wien 2022, 100.

¹⁸ Vgl. Herbert Haslinger, *Macht in der Kirche. Wo wir sie finden – Wer sie ausübt – Wie wir sie überwinden*, Freiburg/Basel/Wien 2022, 100.

durch (Versprechen von) Belohnungen und (Androhen von) Bestrafungen zur Gefolgschaft zu veranlassen.“¹⁹

- „gegen“: Macht zeichnet sich durch Asymmetrie oder um es mit anderen Worten zu sagen, durch Machtungleichheit aus. Es wird bestimmt, angeordnet, befohlen und es muss gefolgt werden.
- „durchsetzen“: Wer Macht hat, kann seine Interessen durchsetzen, anderen seinen Willen aufzwingen und gegen den Willen anderer handeln.
- „gleichviel worauf die Chance beruht“: Macht ist in ihrem Einsatz unberechenbar. Sie blitzt auf. Und dies ist es, was Macht in ihrer Potenz und Willkür so gefährlich macht.

Innerhalb dieser Signaturen der Macht gibt es verschiedene Mittel der Macht²⁰. Dabei kann bspw. die körperliche Überlegenheit zum Tragen kommen. Aber auch rechtlichen Bestimmungen und Normen sind Mittel zur Macht. Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang auch die Bedeutung der Macht, die von charismatischen Personen ausgeht. So ist hinlänglich bekannt, dass Missbrauchstäter immer wieder als charismatisch bezeichnet werden, die mit ihrer Ausstrahlung andere Menschen in den Bann gezogen haben, um sie zu missbrauchen. Natürlich sind auch Besitz, Wissen und Sprache Mittel der Macht, die zugunsten eigener Interessen eingesetzt werden können. Gerade die Mittel von Wissen und Sprache sind bei den Missbrauchstaten in der katholischen Kirche in Anschlag zu bringen. Ein Blick auf die Missbrauchserfahrungen im Feld geistlicher Gemeinschaften und spiritueller Begleitung zeigt, dass Spiritualität und Theologie (wie Religion überhaupt) immer auch ein Nährboden der Gewalt und des Missbrauchs sein können und dass es „gefährliche Theologien“²¹ gibt, die den Missbrauch ermöglichen und begründen. Deshalb ist es eben auch Aufgabe der Theologie, sich ganz bewusst und auch selbstkritisch damit auseinanderzusetzen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Muster der Macht davon gekennzeichnet sind, dass jemand aufgrund der Rolle Dinge anzuordnen oder durchzusetzen kann: Man bestimmt Zugangskriterien, legt Abläufe fest, ordnet Dinge an und kann ihre Umsetzung einfordern. So setzt z.B. die Sanktionsmacht bewusst Mittel der Belohnung und des Strafens ein und findet sich vielfach in geschlossenen Systemen.²²

Aber es gibt neben der Macht auch noch die Autorität. Es scheint mir für unsere Überlegungen sehr hilfreich, Macht und Autorität in ihrer Definition und in ihrer Wirkungsweise zu unterscheiden, sogar gegenüberzustellen. Anders als das, was wir gerade über Macht gehört haben, ist Autorität davon gekennzeichnet, dass man nicht verordnet, sondern das Risiko eingeht, etwas vorzuschlagen, anzubieten,

¹⁹ Herbert Haslinger, *Macht in der Kirche. Wo wir sie finden – Wer sie ausübt – Wie wir sie überwinden*, Freiburg/Basel/Wien 2022, 100.

²⁰ Vgl. Herbert Haslinger, *Macht in der Kirche. Wo wir sie finden – Wer sie ausübt – Wie wir sie überwinden*, Freiburg/Basel/Wien 2022, 101–103; Vgl. Klaus Kießling, *Geistlicher und sexueller Machtmissbrauch in der katholischen Kirche*, Würzburg 2021, 17f.

²¹ Vgl. Doris Wagner (Hg.), *Gefährliche Theologien. Wenn theologische Ansätze Machtmissbrauch legitimieren*, Regensburg 2021.

²² Vgl. Klaus Kießling, *Geistlicher und sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche*, Würzburg 2021, 17.

wovon man nur hoffen kann, dass es auch angenommen wird. Autorität gleicht, so Hannah Arendt²³, einem Ratschlag, wo man gar nicht anders kann, als ihn befolgen, weil er plausibel und glaubhaft ist.²⁴ Um es mit anderen Worten zu sagen: „*Autorität* kommt einer Person in einer Machtposition zu – dank eigener Kompetenz, dank überkommenen Ansehens, dank eigener Machtmittel.“²⁵ So verstandene Autorität hat man nicht ein für alle Mal. „*Autorität* bleibt etwas Dynamisches und ist vom jeweiligen Kontext abhängig, verändert sich und muss immer wieder neu verhandelt werden.“²⁶

Viele setzen diese Form (der Macht) zum Wohl des Gegenübers ein. Oftmals gerade so, dass sie gar nicht auf ihre Macht setzen, sondern durch Argumente und das eigene Vorbild leiten, begleiten. Und dies ist dann eine Form der Beziehung, die nicht auf Macht, sondern Autorität setzt.

Eine solche Autorität ist von drei Aspekten geprägt:

1. ein entsprechendes Maß an Wissen,
2. ein sachliches Urteil und
3. der Mut zu den notwendigen Umsetzungen.

Autorität zeichnet sich in besonderer Weise die Vorbildfunktion aus, einige sprechen in diesem Kontext auch von Vorbildmacht. Die Zielperson ist von den Kompetenzen überzeugt und hält diese für erstrebenswert.²⁷ Damit ist aber zugleich markiert, dass man Autorität verlieren kann. Und zwar dann, wenn die andere Person nicht mehr überzeugt ist, von dem, was an Kompetenzen, Argumenten etc. vertreten wird. Und dass die katholische Kirche in diesem Sinn viel verloren hat, ist unbestritten. Noch immer klaffen Lücken zwischen „Anspruch und Wirklichkeit, Bekundung und Realität, Absichtserklärung und sichtbare Klärungserfolge.“²⁸

Ein Punkt im Zusammenhang mit Autorität ist bedeutsam – es ist ein kommunikatives Beziehungsgeschehen. Und dieser Punkt ist wohl der schärfste Kontrast zur Macht, die jemand qua Funktion hat und auch ausübt. Eine solche Person verliert ihre/seine Macht nur dann, wenn sie ihren Posten verliert.

Im Kontext von Autorität geht es aber um Argumentation, Überzeugung und letztlich um die Freiheit des Gegenübers. Die andere Person entscheidet, ob Zustimmung erfolgt oder nicht. Das Gegenüber autorisiert – ein Schlüsselsatz, wie ich finde. Im Kontakt mit einer Autorität folgt eine Person mit eigener Zustimmung dem Argument, der Weisung. Einer Person mit Autorität geht es nicht um sich selbst, sondern im besten Sinn des Wortes um etwas außerhalb von ihr. Dies wird schon durch den Ursprung des Wortes markiert. *Autorität* kommt vom lat. „*augere*, was ‚vermehrten, zunehmen, wachsen lassen‘ heißt.“²⁹

²³ Vgl. Arendt, Hannah: Was ist Autorität? in, Dies.: Zwischen Vergangenheit und Zukunft, München 1994, 159-200, 189.

²⁴ Vgl. Theodor Mommsen, Römisches Staatsrecht, Tübingen o.J., Bd. III, 1038/1034.

²⁵ Klaus Kießling, Geistlicher und sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche, Würzburg 2021, 18 [Hervorhebungen: im Original].

²⁶ Hannah A. Schulz, Bei euch soll es nicht so sein! – Missbrauch geistlicher Autorität, (Ignatianische Impulse, Bd. 94), Würzburg 2022, 11.

²⁷ Vgl. Klaus Kießling, Geistlicher und sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche, Würzburg 2021, 17.

²⁸ Martin Felsch, Die Betroffenen. Seelische Leidensräume in der katholischen Kirche, Würzburg 2022, 219.

²⁹ Hannah A. Schulz, Bei euch soll es nicht so sein! – Missbrauch geistlicher Autorität, (Ignatianische Impulse, Bd. 94), Würzburg 2022, 13 [Hervorhebungen: im Original].

Natürlich sind bestimmte Expertisen, Vorlieben vorhanden, aber diese werden nicht auf Kosten der anderen Personen eingesetzt werden, sondern sollen als Angebot, als Vorschlag eingebracht werden. Autorität ist zwingend und notwendig von einer Macht zu unterscheiden, die jemand qua Amt und Funktion hat.

Dieses skizzierte Verständnis von Macht und Autorität ist keine Selbstverständlichkeit, ist aber angesichts des Missbrauchs wegweisend, denn Menschen, die sich z.B. in eine spirituelle Begleitung (in einen spirituellen Kontext) begeben, räumen ihrem Gegenüber viel Autorität ein und gehen natürlich in einen Machtraum. Hierzu ein Beispiel: Nicole, 34 Jahre. Sie sagt: „Meine Tochter war schon sechs Jahre alt, als ich endlich wieder schwanger wurde. Ich war so glücklich, doch noch ein zweites Kind zu bekommen. Einige Wochen schwebte ich wie auf Wolken. Nur mein Mann und ich wussten von der Schwangerschaft. [...] In der elften Schwangerschaftswoche stellte meine Ärztin fest, dass das Herz des Kindes nicht mehr schlug. Eine Fehlgeburt. Das war ein Schock für mich. [...] Im Sonntagsgottesdienst kam mir während der Predigt der Gedanke: ‚Mit dem Pfarrer könnte ich mal reden. Er kennt sich mit Trauer aus.‘ Ein paar Tage später traf ich ihn zufällig, als ich meine Tochter im Kindergarten abholte, und erzählte ihm von meiner Situation. Er deutete auf meine Tochter und sagte: ‚Sie sollten Gott dankbar sein, dass er Ihnen dieses Kind geschenkt hat.‘ Ich glaube, der Pfarrer wollte mich trösten und was Nettes sagen. Aber mich hat dieser Satz sehr verletzt. Ich hatte ein schlechtes Gewissen gegenüber meiner Tochter, dass ich nicht dankbar genug bin, dass sie da ist. Was hatte ich denn falsch gemacht, dass das eine Mal ein Kind geschenkt wird, das andere Mal aber nicht? Meine Fragen waren irgendwie egal und ich fühlte mich noch einsamer und trauriger.“³⁰

‚Mit dem Pfarrer könnte ich mal reden. Er kennt sich mit Trauer aus.‘ Dieser Satz steht für die Zuschreibung von Autorität, die bitter enttäuscht wurde. Und das Beispiel spricht zugleich von Zuschreibungen und mangelnder Sensibilität: von der Hoffnung der Frau, „er kennt sich mit Trauer aus“ und der mangelnden Sensibilität, spirituellen Verantwortungslosigkeit des Pfarrers angesichts der Frage und Not der Frau. Letztlich wurde deutlich, dass er sich mit Trauer nicht auskennt. Damit ist zugleich ein Aspekt markiert, der in den Kapillaren von Machtbeziehungen steckt: die Versuchung zum Missbrauch. Im Kontext der katholischen Kirche ist es die Versuchung zum spirituellen Missbrauch, die sich gerade durch „ein spirituelles Elitebewusstsein speist. Wer bei uns mitmacht, dient dem Reich Gottes. Wer dazu nicht bereit oder in der Lage ist, gehört nicht dazu.“³¹, wie es Hildegund Keul formuliert. Und noch etwas anderes zeigt sich gerade im Bereich des spirituellen Missbrauchs,

Spirituelle Missbrauch liegt dann vor, wenn in einer seelsorglichen Beziehung der / die Begleiter:in ihre religiöse Autorität und ihre Machtposition zur Erfüllung eigener Belange und Bedürfnisse ausnutzt. Die ursprüngliche Dreiecksbeziehung, die aus der zu begleitenden Person, Gott und dem / der Begleiter:in besteht, wird in einer missbräuchlichen Beziehung binär codiert. Aus dem Dreieck wird eine Linie, bei der die begleitende Person die Kontrollinstanz zwischen den beiden anderen, der zu begleitenden Person und Gott ist

³⁰ Katholischer Deutscher Frauenbund, Spirituelle Selbstbestimmung, Köln 2022, 15.

³¹ Hildegund Keul, Im Sog der Opferspiralen. Asketische Traditionen und der Missbrauch geistlicher Autorität, in: Herder Korrespondenz Spezial, Freiheit im Glauben. „Sekten“ Religiöse Bewegungen Kirchliche Gemeinschaften, 2023,22 –24, 23.

und auch an die Stelle Gottes treten kann. Es erfolgt die „Verwechslung von geistlichen Personen mit der Stimme Gottes.“³² An dieser Stelle möchte ich P. Klaus Mertes SJ zitieren: Geistlicher Missbrauch gibt sich darin zu erkennen, „dass sich ein ‚Seelenführer‘ in der Seele eines anderen Menschen festsetzt und sie nach seinem Willen steuern will; er besetzt sie als Aufpasser, als ihr Kontrolleur; gibt ihr seinen Willen als ihren Willen vor; nimmt die Gottesposition in der religiösen Intimsphäre der anvertrauten Person ein.“³³

Dass es sich bei diesen Personen oftmals um charismatische Menschen handelt, habe ich schon gesagt. Sie vermitteln bei den zu Begleitenden den Eindruck, dass sie in der Not oder Notwendigkeit, die sie zur Begleitung bringen, von höherer Warte wie Gott ausgewählt und besonders sind und zugleich mit dessen Zustimmung der Hilfe des / der Begleiter:in zu bedürfen. Das verunsichert sehr und öffnet der Manipulation und der Abhängigkeit Tür und Tor.

Besonders drastisch zeigen sich die Strategien des spirituellen Missbrauchs in den Enthüllungen über spirituellen und sexuellen Missbrauch in der Gemeinschaft der Arche an der Person von Jean Vanier.³⁴ Der systematische Missbrauch wurde mit einer ungeheuerlichen Theologie scheinbar legitimiert, indem sich die Täter mit Gott identifizierten und den Missbrauch in menschenverachtender Weise als Ausdruck von Gottes Liebe behaupteten. Aber es gibt spirituelle Übergriffe auch in anderen und uns wohl näherstehenden Kontexten. Ein Beispiel, nicht drastisch, aber aufzeigend, wie breit gefächert und verletzend Missbrauch sein kann:

„Als meine Kinder aus dem Haus waren, habe ich den Kontakt zu meiner Pfarrgemeinde verloren. Mir was es zwar wichtig, meinen Glauben zu leben, aber eben nicht in einer normalen Gemeinde. Da lernte ich eine Innenstadtgemeinde kennen, in der es besondere Gottesdienste gab. Mit Lobpreis und jungen Leuten. Das machte mir viel Freude und ich war schnell mit verschiedenen Aufgaben voll dabei. Ich habe Morgengebete vorbereitet, die Teestube geputzt, Plakate aufgehängt, für Studierende Wohnungen gesucht. Zuhause wartete niemand auf mich.

Der Pater dieser Gemeinde war froh, sich voll auf mich verlassen zu können: ‚Du hast eine große Mutterliebe in dir. Die jungen Leute spüren das. Du bist ein Bild für die Liebe Gottes.‘ Es freute mich sehr, dass ich so viel geben konnte. Mir tat es auch gut, eine wichtige Rolle zu bekommen. Der Pater sagte immer wieder: ‚Gott hat dir dieses besondere Charisma gegeben.‘ [...] und als der Bischof zur Firmung kam, wurde ich ihm als wichtige Gemeindemutter vorgestellt. So habe ich immer mein Bestes für die Gemeinde gegeben. Irgendwann gab es in meinem Leben nichts anderes mehr.

³² Klaus Mertes SJ, Ethische und theologische Beurteilung, in: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Zum Umgang mit geistlichem Missbrauch. Fachtagung der Pastoralkommission (III), der Kommission für Geistliche Berufe und kirchliche Dienste (IV) und der Jugendkommission XII) am 31. Oktober 2018 im Erbacher Hof, Bonn, 35–45.

³³ Klaus Mertes SJ, Ethische und theologische Beurteilung, in: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Zum Umgang mit geistlichem Missbrauch. Fachtagung der Pastoralkommission (III), der Kommission für Geistliche Berufe und kirchliche Dienste (IV) und der Jugendkommission XII) am 31. Oktober 2018 im Erbacher Hof, Bonn, 35–45, 39.

³⁴ Vgl. https://commissiondetude-jeanvanier.org/commissiondetudeindependante2023-empriseetabus/wp-content/uploads/2023/02/Zusammenfassung-des-Berichts-der-Studienkommission-de-2023_DE.pdf [zuletzt gesichtet am 01.11.2023].

Dann bekam meine Mutter einen Schlaganfall. Von heute auf morgen musste ich mich um Vieles kümmern, die Reha organisieren, die Pflegestufe beantragen, meine Mutter besuchen. Ich sagte dem Pater, dass ich in dieser Situation keine Dienste für die Gemeinde übernehmen könne. Er meinte: ‚Halte deine Sorgen Gott hin. Er wird dir ein Zeichen geben, wo du mehr gebraucht wirst. Wir werden heute Abend im Lobpreis für dich beten.‘

Ich merkte genau, was er eigentlich sagen wollte: ‚Gott braucht dich in der Gemeinde mehr.‘ Ich sollte weiter für die Gemeinde funktionieren. Das zu erkennen verletzte mich tief. Es ging dem Pater nicht um mich ging. Ich hatte mich so reingehängt, um anderen Menschen Gottes Liebe zu zeigen. Aber eigentlich war ich zum ‚fleißigen Bienchen‘ geworden, ausgenutzt im Namen Gottes.“ Katharina, 56 Jahre.³⁵

An dieser Stelle möchte ich, mit Blick auf die Facetten von Macht in der katholischen Kirche, einige Kriterien benennen, die hellhörig und achtsam machen sollten³⁶:

- wenn der/die Begleiter:in, der Obere/die Obere, der Pfarrer, die Pastoralreferentin genau wissen, was Gott von jemandem will
- wenn in der Auslegung von Erfahrungen, von Schrifttexten, ... Nuancen fehlen und von der EINEN Wahrheit die Rede ist. Wenn also die Mehrdeutigkeit unterbunden wird und damit Denkverbote einhergehen
- wenn Aussagen zu Patentrezepten werden: „Wenn du vergibst, wird alles gut. Die Kirche wird allein durch Gebet erneuert. Man muss nur ... vertrauen / vergeben / beten / hoffen / glauben / beichten etc.“³⁷
- wenn Kritik und Zweifel nicht zugelassen werden und der bedingungslose Gehorsam und die Zustimmung in Gottes Willen eingefordert werden
- wenn Kontakte außerhalb der Gruppe, der Gemeinschaft verboten werden
- wenn unter dem Vorwand der Fürsorge soziale Kontrolle ausgeübt wird und es heißt: „Es ist gut für dich, auch wenn du das jetzt noch nicht einsehen kannst.“
- wenn Spiritualität mit zu erbringender Leistung verknüpft wird: „Für einen guten Christen sollte das selbstverständlich sein.“ „Jesus hat auch für uns gelitten, der Schmerz ist ein Zeichen der Nachfolge.“
- wenn Gewissenskonflikte und Zweifel beiseitegeschoben, ignoriert werden.

Wir sind als Menschen ein Leben lang mit anderen Menschen verwoben, auf sie angewiesen, bedürfen Zuneigung, Anerkennung und Liebe. Und mit dieser Tatsache lassen sich wohl die schönsten wie die schmerzlichsten Erfahrungen verknüpfen.³⁸ Und zugleich haben die bisherigen Ausführungen gezeigt, dass spiritueller Missbrauch (wie auch sexueller Missbrauch) immer im Kontext asymmetrischer Beziehungen

³⁵ Katholischer Deutscher Frauenbund, Spirituelle Selbstbestimmung, Köln 2022, 6.

³⁶ Vgl. Katholischer Deutscher Frauenbund, Spirituelle Selbstbestimmung, Köln 2022, 19.

³⁷ Hannah A. Schulz, Bei euch soll es nicht so sein! – Missbrauch geistlicher Autorität, (Ignatianische Impulse, Bd. 94), Würzburg 2022, 41.

³⁸ Vgl. Klaus Kießling, Geistlicher und sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche, Würzburg 2021, 16.

stattfindet und es stellt sich die Frage, wie diesen Gefahren zu wehren ist. Darum soll es im nächsten und abschließenden Schritt gehen.

3. Sieben Hinweise für ein anderes Handeln³⁹

Ein Blick auf die Missbrauchserfahrungen im Feld geistlicher Gemeinschaften, Pfarrgemeinden und spiritueller Begleitung zeigt, dass Spiritualität und Theologie (wie Religion überhaupt) immer auch ein Nährboden der Gewalt und des Missbrauchs sein können und dass es Theologien gibt, die Missbrauch ermöglichen und begründen. Und erst nach und nach sprechen Menschen über ihre Erfahrungen und mehr und mehr kommt diese spezifische Form des Missbrauchs auch in den Ordinariaten an. Ein Grund dafür mag darin liegen, dass auch in diesem Bereich davon ausgegangen wurde, dass es sich bei spirituellem Missbrauch wie auch bei sexualisierter Gewalt in der katholischen Kirche um Einzelfälle handelt. Die systemischen Zusammenhänge wurden erst spät wahrgenommen und ebenso die missbräuchlichen Kontexte im Rahmen der Begleitung von Erwachsenen.

Zugleich zeigen die Zusammenhänge von spirituellem Missbrauch und sexualisierter Gewalt in der katholischen Kirche, dass es mit einer Betrachtung aus psychologischer Perspektive allein nicht getan ist. Wer die Rede von Gott dazu benutzt, um mit dem Verweis auf Gott selbst zu manipulieren, zu missbrauchen, der agiert häretisch. Denn in diesem Kontext wird „Gott in diese Machtdemonstration als Aktivposten eingerechnet [...]. Die priesterlichen Täter nutzen schamlos die bei ihnen als Priester unterstellte Gottesnähe aus und ebenso tun es die Vertuscher, wenn sie sich einreden, sie schützten damit ein scheinbar höheres Gut wie die Kirche. Beides zieht Gott und seine Macht in den Bereich der schaltenden Gewalt hinein [...]. Die Betroffenen und Überlebenden des kirchlichen sexuellen [und spirituellen, H. W.] Missbrauchs werden auch zu Opfern eines falschen Gottes und eines falschen Glaubens.“⁴⁰

Hans-Joachim Sander führt in seinem Buch *Anders glauben, nicht trotzdem. Sexueller Missbrauch der katholischen Kirche und die theologischen Folgen* aus: „Daher ist der kirchliche sexuelle [und spirituelle, H. W.] Missbrauch mehr als ein Straftatbestand. Es ist ein Glaubenstatbestand, weil darin dem falschen Gott gehuldigt und einem gefährlichen falschen Glauben nachgegeben wird. Dieses Glauben muss anders werden, weil sonst Gott und der Glaube an seine heilvolle Macht an der Verschaltung mit diesem Missbrauch zerbrechen.“⁴¹

Halten wir uns zur Orientierung die theologische Grundaussage des christlichen Glaubens vor Augen: Gott will, dass alle das Leben haben und es in Fülle haben. (Vgl. Joh 10,10) Der christliche Gott ist ein menschenfreundlicher Gott, dafür steht nicht zuletzt die Menschwerdung Gottes. Vor diesem Hintergrund

³⁹ Die sieben Hinweise sind angelehnt an die Sieben Gesetze in dem Buch von Milo Rau, *Die Rückeroberung der Zukunft. Ein Essay*, Hamburg 2023, 133–166.

⁴⁰ Hans-Joachim Sander, *Anders glauben, nicht trotzdem. Sexueller Missbrauch der katholischen Kirche und die theologischen Folgen*, Ostfildern 2021, 21.

⁴¹ Hans-Joachim Sander, *Anders glauben, nicht trotzdem. Sexueller Missbrauch der katholischen Kirche und die theologischen Folgen*, Ostfildern 2021, 22.

sollte klar sein, „dass Spiritualität niemals dazu instrumentalisiert werden [darf, H. W.], die Gewissensbildung und die Urteilsfähigkeit von Menschen zu untergraben.“⁴²

Solche Haltungen zu fördern, dafür einzustehen, ist nicht zuletzt auch Aufgabe, die in den Ordinariaten, Gemeinschaften, Pfarreien zu erledigen sind. Dafür erscheinen mir folgende Aspekte wichtig:

- anerkennen, dass man schuldig geworden ist, vor Menschen und vor Gott.
- dass es eine überprüfte Rede von Gott / der Theologie / der Sprache und Rituale braucht, um anders Glauben zu können. In diesem Kontext kommt der Predigt und der Art und Weise Liturgie zu feiern eine besondere Bedeutung zu.
- eine Überprüfung der Rollen und der Reflexion, welche Auswirkungen dies für das seelsorgliche Handeln hat. Dazu braucht es entsprechende Akzente in der Ausbildung und Fortbildung von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen.
- qualifizierte geistliche Begleitung und Supervision für geistliche Begleiter:innen
- Ehrenamtliche und spirituelle Suchende sind zu ermutigen, dass sie ihre Wahrnehmungen und Erfahrungen ins Wort bringen können. Auch für den Kontext des spirituellen Missbrauchs braucht es Ansprechpersonen in den Diözesen und qualifiziertes Personal.

Meinen Vortrag möchte ich mit sieben Hinweise für ein anderes Handeln abschließen. Diese sind auf unterschiedliche Akteuer:innen hin verstehen.⁴³

1. Komplexität aushalten

„Womit man sich auch immer beschäftigt [...]: Es wird komplizierter je mehr man darüber weiß.“⁴⁴ Das gilt auch angesichts des Missbrauchs in der katholischen Kirche und tritt uns in den Erfahrungsberichten von Überlebenden entgegen und scheint in den Aufarbeitungsberichten auf. Es ist ein Wissen, das zur „Vernichtung von Gewissheiten“⁴⁵ führt und in die radikale Konfrontation mit Utopien und Bosheiten. Wissen ist somit nicht nur Information, sondern immer auch eine spezifische Form von Ein- und Überblick in Systeme.⁴⁶ Und noch etwas ist an dieser Stelle zu sagen: „Wissen haben wir [...] genug. Es zählt nur, was wir damit tun.“⁴⁷

Im Zusammenhang mit dem Missbrauch kommt wieder auch die Argumentation zu Tage, dass es eben andere Zeiten waren. Aber es geht nicht darum, was damals richtig war oder man für richtig hielt. Es bleibt falsch. Aber solche Aussagen sollten dazu veranlassen, klar zu markieren, „wie wir heute handeln, heute mit der

⁴² Katholischer Deutscher Frauenbund, Spirituelle Selbstbestimmung, Köln 2022, 15.

⁴³ Die sieben Hinweise sind angelehnt an die Sieben Gesetze in dem Buch von Milo Rau, Die Rückeroberung der Zukunft. Ein Essay, Hamburg 2023, 133–166.

⁴⁴ Milo Rau, Die Rückeroberung der Zukunft. Ein Essay, Hamburg 2023, 133.

⁴⁵ Milo Rau, Die Rückeroberung der Zukunft. Ein Essay, Hamburg 2023, 12.

⁴⁶ Vgl. Milo Rau, Die Rückeroberung der Zukunft. Ein Essay, Hamburg 2023, 12.

⁴⁷ Milo Rau, Die Rückeroberung der Zukunft. Ein Essay, Hamburg 2023, 28.

Situation umgehen wollen. [...] ‚Wir können die Geschichte nicht ändern. Aber wir können die Fehler der Vergangenheit korrigieren.‘⁴⁸

An dieser Stelle passen Fragen ganz gut, die Milo Rau im Rahmen der Züricher Poetikvorlesung 2022 formuliert hat: „Wie kann das, was man eigentlich schon immer wusste, aber bloße Information geblieben ist, zu einem emotional und intellektuell wirksamen Widerspruch werden? Wie kann aus der moralischen Kritik bestehender Zustände eine reale Praxis entstehen? Wie kann man schließlich, indem man eine Sache benennt und durch die Benennung Antagonismen schafft, einen politischen Raum schaffen, in dem plötzlich verhandelbar wird, was bisher bloß eine Frage der Verwaltung schien? Wie funktioniert praktische Solidarität?“⁴⁹ Komplexität aushalten bedeutet nicht zuletzt, die Vergangenheit ins Heute zu holen und dabei nicht nur zu erinnern, sondern mit dem Anspruch der Veränderung, des Schuldeingeständnisses, der Konsequenzen, ... zu verbinden und auf keinen Fall, einen Schlussstrich zu ziehen.

2. Verbündete suchen

Die Entwicklung der katholischen Kirche hängt gerade davon ab, dass in unterschiedlichen Zusammenhängen, auf unterschiedlichen Ebenen, an verschiedenen Orten „ein paar Prozent der Beteiligten beginnen, die Dinge anders zu machen.“⁵⁰ Der Weg in eine kirchliche Zukunft angesichts des Missbrauchs „wird kein harmonisches Gespräch über eine schlechtere und eine bessere Praxis sein[...]“⁵¹, wenn eine Gruppe sich auf den Weg macht. Was für den Erfolg sozialer Bewegungen gilt, zählt wohl auch hier: Sie werden nur „dann mächtig, wenn ihre Träger [...] aus allen gesellschaftlichen Gruppen“⁵² kommen. „Das Wichtigste für jede Bewegung ist deshalb das Ausweiten und Differenzieren der Basis: das Schmieden von Bündnissen, das Suchen und Finden von Kompliz:innen, von institutionellen Mitgliedern der alten Ordnung, die sich aber als erneuerbar zeigen.“⁵³

3. Es geht nicht nur um andere, auch um Dich

Es ist leicht über andere, ihr Fehlverhalten etc. zu sprechen. In der Befassung mit dem Thema Missbrauch in der katholischen Kirche, im Nachdenken darüber, wie Macht funktioniert, welche Bedeutung Autorität hat, ist mir immer deutlicher geworden, dass es dabei ebenfalls um mich geht. Ich habe eine Position in der Bistumsleitung von Limburg, ich verfüge über Sanktionsmacht, Expert:innenmacht, Vorbildmacht, informationale Macht – und so geht es eben auch darum, wie ich mit diesen Machtformen umgehe, wie ich Leitung wahrnehme, an welcher Kultur ich mit Kolleg:innen und Mitarbeiter:innen arbeite. Ich bin selbst in dem wie ich arbeite, der Prüfstein dessen, was ich sage. Und von daher geht es nicht nur um andere, auch um

⁴⁸ Milo Rau, Die Rückeroberung der Zukunft. Ein Essay, Hamburg 2023, 135.

⁴⁹ Milo Rau, Die Rückeroberung der Zukunft. Ein Essay, Hamburg 2023, 128.

⁵⁰ Harald Welzer, Selbst denken. Eine Anleitung zum Widerstand, 2013, 285.

⁵¹ Harald Welzer, Selbst denken. Eine Anleitung zum Widerstand, 2013, 285.

⁵² Harald Welzer, Selbst denken. Eine Anleitung zum Widerstand, 2013, 285.

⁵³ Milo Rau, Die Rückeroberung der Zukunft. Ein Essay, Hamburg 2023, 139f.

mich und die Art und Weise, wie ich Handlungsspielräume nutze, sie anderen zur Verfügung stelle, mit wem ich Bündnisse schließe, wo ich Widerstand leiste oder aufhöre, einverstanden zu sein.⁵⁴

4. Gemeinsamkeiten ausloten

Es geht ferner darum, Gemeinsamkeiten auszuloten, um Kraft für Veränderung herbeiführen zu können. Es geht um das, was Antonio Gramsci „Hegemonie“ genannt hat. „Die Produktion zustimmungsfähiger Ideen, die stärker sind als die Beharrungskraft des Faktischen.“⁵⁵ Dabei ist ein wichtiger Faktor, dass die Gemeinsamkeiten nicht nur von einer überschaubaren Gruppe geteilt werden, sondern dass eine Mehrheit erkennt, dass es auch sie betrifft, sie angeht.

5. Aufmerksamkeit herbeiführen

Es geht dabei ebenfalls um die Schaffung von Ereignissen und Aktionen. Vor diesem Hintergrund sind z.B. Dokumentationen wie *Gottes missbrauchte Dienerinnen, Im Namen Gottes- Frauen gegen Missbrauch in der Kirche, Seelenfänger – Verrat im Namen des Herren. Die integrierte Gemeinde*, Veranstaltungen wie diese Ringvorlesung, Publikationen so ungemein wichtig. Denn dahinter steht die Möglichkeit, „dass danach etwas anderes möglich und denkbar ist als davor. Es ist etwas, [...] das in die Wirklichkeit einbricht.“⁵⁶

6. Nicht nachlassen

Ausdauer ist alles. Die habituellen Muster sind tief verankert in den Kapillaren der katholischen Kirche. Solche Muster dreht man nicht einfach so und schnell. Diese Prozesse sind mit Entgiftungsprozessen vergleichbar. Sie dauern. Und wo einmal die Sucht war, lauert sie immer wieder auf. Dies bedeutet, dass die bestehende Ordnung gestört werden muss, „nachhaltig, ausdauernd, immer wieder.“⁵⁷ So müssen die Stimmen der Überlebenden gehört werden, immer wieder, nachhaltig und ausdauernd.

7. Versuchen, was geht und das immer wieder

Die Künstlerin Patricia Danzi hat gesagt: „Jede und jeder sollte alles tun. Denn jede und jeder ist der erste und letzte Mensch.“⁵⁸ In diesem Satz steckt Zuspruch und Verantwortung. Es geht darum, die eigenen Handlungsspielräume zu kennen und zu nutzen. Und mehr noch, sie dort zu erweitern, wo man ist und Einfluss hat. Denn es geht darum, anders zu Glauben, um (auch) anders Kirche zu werden.

Aber damit das möglich werden kann – und an dieser Stelle möchte ich Julia Knop zitieren – braucht es eine tatsächliche Vergewisserung dessen, was „katholisch“ bedeutet: „ein Gottesbild, das keine patriarchalen

⁵⁴ Vgl. Harald Welzer, *Selbst denken. Eine Anleitung zum Widerstand*, 2013, 293.

⁵⁵ Milo Rau, *Die Rückeroberung der Zukunft. Ein Essay*, Hamburg 2023, 150.

⁵⁶ Milo Rau, *Die Rückeroberung der Zukunft. Ein Essay*, Hamburg 2023, 156.

⁵⁷ Milo Rau, *Die Rückeroberung der Zukunft. Ein Essay*, Hamburg 2023, 161.

⁵⁸ Milo Rau, *Die Rückeroberung der Zukunft. Ein Essay*, Hamburg 2023, 165.

Muster mehr bedient, sondern allen zum Anker wird; ein Glaube, der Menschen vor Gott groß und frei sein lässt; eine Kirche, die vor aller Welt für Gerechtigkeit einsteht; Vielfalt als Ausdruck des Geistwirkens Gottes erkennt, (spirituelle, intellektuelle, sexuelle) Selbstbestimmung achtet und fördert; eine Praxis, die wirklich und nicht nur im Modus der selbstgewissen Behauptung ‚sakramental‘ wirkt, also bedeutsam und heilsam dafür ist, Menschen untereinander und mit Gott zu verbinden.“⁵⁹

Meines Erachtens führen all diese, hier nur angerissenen Gedanken zu dem Schluss: Angesichts des nachweisbaren Machtmissbrauchs in der Kirche ist die Zeit der Kritik vorüber. „Der zivile Gehorsam ist das Problem, nicht der zivile Ungehorsam. Oder wie Luca Casarini, ein Kapitän der Seenotrettung [...] gesagt hat: ‚Es gibt in der Bibel einen Übersetzungsfehler. Es müsste nicht Mitleid heißen, sondern Empörung.‘

Luca nennt diese Empörung ‚radikale Liebe‘: Liebe zur Zukunft, Liebe zur Welt, Liebe zu den Menschen.“⁶⁰ Und ich füge an, um der Überlebenden von Missbrauch und um Gottes Willen.

⁵⁹ Julia Knop, Anders katholisch werden. Mögliche Wege aus der Kirchenkrise, in: Herder Korrespondenz 2/2023, 30–32, 32.

⁶⁰ Milo Rau, Die Rückeroberung der Zukunft. Ein Essay, Hamburg 2023, 162.